

Schreckliches Traumgebilde.

„John Riisch Esq.“ erleidet Folter-Qualen durch einen entsetzlichen Traum.

Mißer Editer! Drei Kerchthawasserle (nämlich Morchens trinkt ich kein Schnaps mehr)...

Wie ich heim Morche aufgewacht bin, da ist ein Angstschweiß ausgebrochen...

Angefange hat es, der Traum nämlich, mit der Alti und der Mißes Meyer. Nämlich die Mißes Meyer ist getimmet...

Un richtig, Mißer Editer, so war's auch. Die gepreßte Gläße sein aber...

Un wie die Alti nach Neu York gekommen ist, da hat sie ausgefunne, daß Tschaina aus ichnein Borstanz...

Da demit hat amover des Glend noch te End gehott. Es is ausgetört, daß Nerz un Säbel un Silberfuch, wo die Alti hot, des billigste Belzwer...

Un dan, wie ich mit der Alti e Gät-Fur-Set taufe gegange sein, da hamwe Wir genohlt, daß in die Aesch un Garbäts-Bärel, wo an der finfte Ebene vor die Häufer...

Mir is ganz schwindlich geworn, Mißer Editer, un ich hen schnell in en Blag ein gemüht, for en Bräzer...

Nichtig, es war so. Deimonds hot mer e Dugend for en Cent taafe könne un konsequenti hot sie tee Mensch...

Das Herz Ludwigs XIV.

Eine ganz merkwürdige Geschichte ist durch einen Dokumentenfund eines Mitarbeiter des Pariser „Temps“ ans Licht gekommen.

Da schneilt der Mann un sagt: „Oh, e Mann wie ich werd doch kein Schampähn trinte?“

Die Version ist sehr romantisch, aber wahr ist sie nicht! Wahr scheint dagegen die nachstehende Geschichte zu sein.

Aus den Dokumenten erfährt man folgendes: Ein ehrbarer Bürger von Paris, Philippe Henry Schund, erfuhr im Februar 1819, daß ein öffentlicher Verkauf der Möbel und der Sammlungen des kurz vorher verstorbenen Architekten Petit-Radel geplant sei.

O, bleibe Deutsch!

Von F. A. Frinzer, Chicago.

Wo immer Deine Wiege stand, Was Du auch nennst Dein Vaterland, Wenn Deutsch die Mutter Dich gelehrt, Dann biß Du Deutsch!

Wo Du auch seist, was Du auch treibst, Vergesse nicht, daß deutsch Du bleibst! Vergesse nicht den deutschen Herd! O, bleibe Deutsch!

Verläßst Du den deutschen Strand, Sei treu dem neuen Vaterland, Dien' willig ihm mit starker Hand, Doch fühle Deusch!

Im harten Kampf um's täglich Brod, In höchstem Glüd, in tiefer Noth — Gut Deutsch allweg! — das wird be- heß'n!

Nichts Höheres gibt es auf der Erd', Als deutsche Art und deutschen Wert! Auf Deinem Grabstein soll es steh'n: Der Mann war Deutsch.

Ueber die Mittel, unser Leben zu verlängern.

Der französische Schriftsteller Jean Finot, Verfasser eines interessanten Buches über „die Philosophie der Langlebigkeit“, veröffentlicht in der von ihm geleiteten Revue einen bemerkenswerten Aufsatz über die Mittel, unser Leben zu verlängern.

Der Herr Amtsrath essen jetzt mit Frau Gemalin stets allein, und der ersten Zeit nach der Hochzeit sahen Sie so viele Gäste bei sich zu Tisch!

Angenehme Aussicht.

Neuer Ausdruck.

Das Herz Ludwigs XIV.

Eine ganz merkwürdige Geschichte ist durch einen Dokumentenfund eines Mitarbeiter des Pariser „Temps“ ans Licht gekommen.

Da schneilt der Mann un sagt: „Oh, e Mann wie ich werd doch kein Schampähn trinte?“

Die Version ist sehr romantisch, aber wahr ist sie nicht! Wahr scheint dagegen die nachstehende Geschichte zu sein.

Aus den Dokumenten erfährt man folgendes: Ein ehrbarer Bürger von Paris, Philippe Henry Schund, erfuhr im Februar 1819, daß ein öffentlicher Verkauf der Möbel und der Sammlungen des kurz vorher verstorbenen Architekten Petit-Radel geplant sei.

O, bleibe Deutsch!

Von F. A. Frinzer, Chicago.

Wo immer Deine Wiege stand, Was Du auch nennst Dein Vaterland, Wenn Deutsch die Mutter Dich gelehrt, Dann biß Du Deutsch!

Wo Du auch seist, was Du auch treibst, Vergesse nicht, daß deutsch Du bleibst! Vergesse nicht den deutschen Herd! O, bleibe Deutsch!

Verläßst Du den deutschen Strand, Sei treu dem neuen Vaterland, Dien' willig ihm mit starker Hand, Doch fühle Deusch!

Im harten Kampf um's täglich Brod, In höchstem Glüd, in tiefer Noth — Gut Deutsch allweg! — das wird be- heß'n!

Nichts Höheres gibt es auf der Erd', Als deutsche Art und deutschen Wert! Auf Deinem Grabstein soll es steh'n: Der Mann war Deutsch.

Ueber die Mittel, unser Leben zu verlängern.

Der französische Schriftsteller Jean Finot, Verfasser eines interessanten Buches über „die Philosophie der Langlebigkeit“, veröffentlicht in der von ihm geleiteten Revue einen bemerkenswerten Aufsatz über die Mittel, unser Leben zu verlängern.

Der Herr Amtsrath essen jetzt mit Frau Gemalin stets allein, und der ersten Zeit nach der Hochzeit sahen Sie so viele Gäste bei sich zu Tisch!

Angenehme Aussicht.

Neuer Ausdruck.

Das Herz Ludwigs XIV.

Eine ganz merkwürdige Geschichte ist durch einen Dokumentenfund eines Mitarbeiter des Pariser „Temps“ ans Licht gekommen.

Da schneilt der Mann un sagt: „Oh, e Mann wie ich werd doch kein Schampähn trinte?“

Die Version ist sehr romantisch, aber wahr ist sie nicht! Wahr scheint dagegen die nachstehende Geschichte zu sein.

Aus den Dokumenten erfährt man folgendes: Ein ehrbarer Bürger von Paris, Philippe Henry Schund, erfuhr im Februar 1819, daß ein öffentlicher Verkauf der Möbel und der Sammlungen des kurz vorher verstorbenen Architekten Petit-Radel geplant sei.

O, bleibe Deutsch!

Von F. A. Frinzer, Chicago.

Wo immer Deine Wiege stand, Was Du auch nennst Dein Vaterland, Wenn Deutsch die Mutter Dich gelehrt, Dann biß Du Deutsch!

Wo Du auch seist, was Du auch treibst, Vergesse nicht, daß deutsch Du bleibst! Vergesse nicht den deutschen Herd! O, bleibe Deutsch!

Verläßst Du den deutschen Strand, Sei treu dem neuen Vaterland, Dien' willig ihm mit starker Hand, Doch fühle Deusch!

Im harten Kampf um's täglich Brod, In höchstem Glüd, in tiefer Noth — Gut Deutsch allweg! — das wird be- heß'n!

Nichts Höheres gibt es auf der Erd', Als deutsche Art und deutschen Wert! Auf Deinem Grabstein soll es steh'n: Der Mann war Deutsch.

Ueber die Mittel, unser Leben zu verlängern.

Der französische Schriftsteller Jean Finot, Verfasser eines interessanten Buches über „die Philosophie der Langlebigkeit“, veröffentlicht in der von ihm geleiteten Revue einen bemerkenswerten Aufsatz über die Mittel, unser Leben zu verlängern.

Der Herr Amtsrath essen jetzt mit Frau Gemalin stets allein, und der ersten Zeit nach der Hochzeit sahen Sie so viele Gäste bei sich zu Tisch!

Angenehme Aussicht.

Neuer Ausdruck.

Das Herz Ludwigs XIV.

Eine ganz merkwürdige Geschichte ist durch einen Dokumentenfund eines Mitarbeiter des Pariser „Temps“ ans Licht gekommen.

Da schneilt der Mann un sagt: „Oh, e Mann wie ich werd doch kein Schampähn trinte?“

Die Version ist sehr romantisch, aber wahr ist sie nicht! Wahr scheint dagegen die nachstehende Geschichte zu sein.

Aus den Dokumenten erfährt man folgendes: Ein ehrbarer Bürger von Paris, Philippe Henry Schund, erfuhr im Februar 1819, daß ein öffentlicher Verkauf der Möbel und der Sammlungen des kurz vorher verstorbenen Architekten Petit-Radel geplant sei.

O, bleibe Deutsch!

Von F. A. Frinzer, Chicago.

Wo immer Deine Wiege stand, Was Du auch nennst Dein Vaterland, Wenn Deutsch die Mutter Dich gelehrt, Dann biß Du Deutsch!

Wo Du auch seist, was Du auch treibst, Vergesse nicht, daß deutsch Du bleibst! Vergesse nicht den deutschen Herd! O, bleibe Deutsch!

Verläßst Du den deutschen Strand, Sei treu dem neuen Vaterland, Dien' willig ihm mit starker Hand, Doch fühle Deusch!

Im harten Kampf um's täglich Brod, In höchstem Glüd, in tiefer Noth — Gut Deutsch allweg! — das wird be- heß'n!

Nichts Höheres gibt es auf der Erd', Als deutsche Art und deutschen Wert! Auf Deinem Grabstein soll es steh'n: Der Mann war Deutsch.

Ueber die Mittel, unser Leben zu verlängern.

Der französische Schriftsteller Jean Finot, Verfasser eines interessanten Buches über „die Philosophie der Langlebigkeit“, veröffentlicht in der von ihm geleiteten Revue einen bemerkenswerten Aufsatz über die Mittel, unser Leben zu verlängern.

Der Herr Amtsrath essen jetzt mit Frau Gemalin stets allein, und der ersten Zeit nach der Hochzeit sahen Sie so viele Gäste bei sich zu Tisch!

Angenehme Aussicht.

Neuer Ausdruck.

Das Herz Ludwigs XIV.

Eine ganz merkwürdige Geschichte ist durch einen Dokumentenfund eines Mitarbeiter des Pariser „Temps“ ans Licht gekommen.

Da schneilt der Mann un sagt: „Oh, e Mann wie ich werd doch kein Schampähn trinte?“

Die Version ist sehr romantisch, aber wahr ist sie nicht! Wahr scheint dagegen die nachstehende Geschichte zu sein.

Aus den Dokumenten erfährt man folgendes: Ein ehrbarer Bürger von Paris, Philippe Henry Schund, erfuhr im Februar 1819, daß ein öffentlicher Verkauf der Möbel und der Sammlungen des kurz vorher verstorbenen Architekten Petit-Radel geplant sei.

O, bleibe Deutsch!

Von F. A. Frinzer, Chicago.

Wo immer Deine Wiege stand, Was Du auch nennst Dein Vaterland, Wenn Deutsch die Mutter Dich gelehrt, Dann biß Du Deutsch!

Wo Du auch seist, was Du auch treibst, Vergesse nicht, daß deutsch Du bleibst! Vergesse nicht den deutschen Herd! O, bleibe Deutsch!

Verläßst Du den deutschen Strand, Sei treu dem neuen Vaterland, Dien' willig ihm mit starker Hand, Doch fühle Deusch!

Im harten Kampf um's täglich Brod, In höchstem Glüd, in tiefer Noth — Gut Deutsch allweg! — das wird be- heß'n!

Nichts Höheres gibt es auf der Erd', Als deutsche Art und deutschen Wert! Auf Deinem Grabstein soll es steh'n: Der Mann war Deutsch.

Ueber die Mittel, unser Leben zu verlängern.

Der französische Schriftsteller Jean Finot, Verfasser eines interessanten Buches über „die Philosophie der Langlebigkeit“, veröffentlicht in der von ihm geleiteten Revue einen bemerkenswerten Aufsatz über die Mittel, unser Leben zu verlängern.

Der Herr Amtsrath essen jetzt mit Frau Gemalin stets allein, und der ersten Zeit nach der Hochzeit sahen Sie so viele Gäste bei sich zu Tisch!

Angenehme Aussicht.

Neuer Ausdruck.



John Riisch Esq.

John Riisch Esq.

John Riisch Esq.

John Riisch Esq.

John Riisch Esq.

John Riisch Esq.

John Riisch Esq.

John Riisch Esq.

John Riisch Esq.

John Riisch Esq.

John Riisch Esq.

John Riisch Esq.

John Riisch Esq.

John Riisch Esq.

John Riisch Esq.

John Riisch Esq.

John Riisch Esq.

John Riisch Esq.

John Riisch Esq.

John Riisch Esq.

John Riisch Esq.

John Riisch Esq.

John Riisch Esq.

John Riisch Esq.

John Riisch Esq.

John Riisch Esq.

John Riisch Esq.

John Riisch Esq.

John Riisch Esq.

John Riisch Esq.

John Riisch Esq.

John Riisch Esq.

John Riisch Esq.

John Riisch Esq.

John Riisch Esq.

John Riisch Esq.

John Riisch Esq.

John Riisch Esq.

John Riisch Esq.

John Riisch Esq.

John Riisch Esq.

John Riisch Esq.

John Riisch Esq.

John Riisch Esq.

John Riisch Esq.

John Riisch Esq.

John Riisch Esq.

John Riisch Esq.

John Riisch Esq.

John Riisch Esq.

John Riisch Esq.

John Riisch Esq.

John Riisch Esq.

John Riisch Esq.

John Riisch Esq.

John Riisch Esq.

John Riisch Esq.

John Riisch Esq.

John Riisch Esq.

John Riisch Esq.

John Riisch Esq.

John Riisch Esq.

John Riisch Esq.

John Riisch Esq.

John Riisch Esq.

John Riisch Esq.

John Riisch Esq.

John Riisch Esq.

John Riisch Esq.

John Riisch Esq.